



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder  
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß  
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen  
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu  
reiben: ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Bonn, 1687**

Elteren/ Vatterland/ und Herkommens Judä des Ertz-Schelmen/ und wie es  
seiner Mutter von jhme getraumet.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

# Esteren/ Vatterland/ und Herkommens Juda des Erz/ Schelmen/ und wie es seiner Mutter von ihme getraumet.



U Jerusalem in der Welt kündigen Stadt/ welche die Göttliche Weisheit zu einem Platz der höchsten Geheimnisse auf-  
erhöhen/ wäre wohnhaft ein Paar Ehe. Vögel mit Nahmen  
Ruben und Siboria/ beyde auß dem unglückseligen Geschlecht  
Dan/ auß welcher Doritschen Schlangen-brut und Junge  
auch der Ant. Christ herkommen wird. Erstbenante Siboria/  
als sie groß Leibs gansen mit dem Juda/ hant bey nächlicher  
Welt einen unvermuthen Traum/ welcher ihr in dem Schlaf  
mit einem prophetischen Pambel vor-mahlere/ als trage sie unter ihrem Herzen et-  
nen lasterhaften Böhwichen/ welcher ein Schand und Schad der gesambten  
Freundschaft seyn werde/ auch mit seinen verdamblichen Unthaten das ganze  
Haus b. flecken; worauf satrsam zu schlüssen/ daß auch der finstere Nacht. Traum  
gar oft die helle Warheit an Tag bringe.

Es ist aber forderst notwendig zu wissen/ daß dreyerley Traum dem Men-  
schen in seinem ruhseligen Schlaf können vorkommen / welche eigentlch ent-  
weder von der Natur/ dem bösen Feind/ oder von Gott herrühren: Der natür-  
liche Traum wird zum öftersten von dem unterschiedlichen Geblüt vorgebildet.  
Es traumer manchen/ er habe einen ernstlichen Befehl von dem Türckischen Kay-  
ser/ unter Kopff vortleren / daß er alle Maußfischer der gansen Welt mit letziger  
Trew und Redlichkeit solle zustoßfen/ und dafern eines offen bliebe/ werde man  
von dem Baum seines Leibs den Stypfel abstuzen! In was Aengsten befinde sich  
nicht solcher? diesen Traum aber verursacher das melancholische Geblüt. Ei-  
nem andern traumer ganz lebhaft/ wie das Meer / in welchem der halbsarrige  
König Pharaos eroffen/ sich mit dem Rheinstrom verheyrath / und haben auß  
der Hochzeit alle Flüß der gansen Welt geransen; diesen Traum brüden auß  
die pflögnaische Humores, und übrige Feuchigkeiten. Einem traumer / er fliege  
mit schnell-eyffrigem Flügeln über den gansen Teutschen Boden / allein seyen ihm  
eiltliche Federn außgefallen/ als man so erbärmlich geschossen zu Straßburg / wie  
selbige Böstung Anno 1681. erobert worden. Diesen Traum verursachen die  
subtile Humores, und trüefne Complexion des Menschen. Solche Traum zu  
anamiren/ gehet eigentlch die erfahrene Medicos an/ worauf sie dann/ als auß  
ihm warhaffigen Zeiger ganz scheinbar können abnehmen/ wie das inner Uhr-  
werck

Manet in

ABRAHAMI  
de Clara  
Iudas  
Ibril  
171



were der menschlichen Gesundheit behaffter seye. Noch andere natürliche Traum gebähret die unruhige Phantasey des Menschen/ ais welche fast niemah- ten keinen Zeytag haltet / und protocolliret bey nächtllicher weil dasjenige / in wem sich einer des Tags zum mehristen beschäftiget. Als einem Jäger traum- met/ wie er in einem fruchtbaren Eych-Wald ein wol-gewaffnetes wild Schwein antraffe / dessenwegen mitten im Schlaf auffschreyet *Zuy Sau* / daß auch das Weib darüber erwache/ und frage: Mann/ was willst? Einem Mahler traum- met/ wie er ein wohlgestalte Dame in einem prächtigen Anffzug/ mit sonder- embßigem Pempfel abmahle / und als er auch ein Schläyr umb den Hals wolte führen / stihlt ihm der Teuffel die Farben / dessenwegen der Hals bloß geblieben. Einem steterlichen Schlemmer traumet / der gewöhnlich in allen Wirtsch. Hän- selen einen stären Umbkreiß machet / wie daß er bey goldenen Huff. Eysen / das beste Pferd versoffen: Noch mit anderen verwickelten / verwirren / verwechsel- ten / verwilderten / verwegenen / verwendeten Träumen mauret sich die menschliche Phantasey ab / denen aber keines wegs ein Glaub noch Warheit beysumessen. Ja/ es ist zimlich lachens werth die aberwitzige Meinung der alten Wiber/ wel- che in dergleichen Schlaf-Stillen einen prophetischen Geist / sie geben vor / wann es einem traumet / als fallen ihm die Zähn auß / seye es ein unschibares Anselgen/ daß jemand auß der Freundschaft sterben werde; sie sagen auß / wann es einem traumet / als werde er am Gagen gehänckelt / und mit den Füßen die Luft treite/ seye ein genaue Weissagung / daß er zu höherer Würde gelangen werde. Sie schwören/ wann es einem traumet/ daß ihm ein Pfannen-Stuhl auff's Maul falle/ seye gewiß / daß er den morgigen Tag bey einer vornehmen Mahlzeit werde als ein Gast sitzen. Sie wollen es hartnäckig behaupten / so einem traumet / er esse hartes Eysen / und klesste krumme Huesf. Nägel / seye ein unsahlbahrer Vortrab eines langwürtigen Lebens. Tausenderley dergleichen Schlaf-Fausen / Narren- Senny / Kinder. Nollen / Scharen. Gewichte / und Poffen dichen etliche Aber- glaubige / und vermeynen / es sey lauter Sybillen. Warheit / was die von dem überfüllten Magen auffsteigende Dämpff in der Phantasey bey nächtllicher Weil außschütgeln.

Ein anderer Traum ist / welcher von dem bösen Feind als einem Gründer und Erfinder alles übelis herkommt / solcher verkündet wohl zuweilen in aller War- heit künftige Begebenheiten / gar oft aber ist es ein blosser vermannteter Be- rürg / und verzückerter Falschheit / zumahl dieser Führer der Finsternis nichts an- ders sucht / als die ohnbehuthsame Menschen hinder das Licht zu führen / er machts auß die Artz eines vortheilhaftigen und gewinnssüchtigen Spelers / welcher anfänglich dem Gegentheil freymüthig den Gewinn läßt/ nur durch solche Speckschwarden denselben mehrer zu locken / biß er endlich unvorsichtig in die Fallen kommt / und ihm der Eichel. Ober den Untergang weist; also vermorsert sich gar oft der böse Sathan / schleket dem Menschen in dem Schlaf einen Traum



Traum / welcher nachgehends ein warhafften Ausgang nimmet / zeigt / daß die Traum nicht lár seynd / wordurch der leicht-erauende Mensch also beuhört wird / daß er allen Träumen ein vesten Glauben gbt.

Zu Dordrecht in Holland war nicht gar vor vielen Jahren ein gesell / welcher sein sauber all das Seinige verschwendet durch háre Schlemmery und Ohnsau-berkeit; dann diese beyde gemeintlich verwannt seyn / und wann Bacchus hñder dem Ofen siet / so heist die Venus ein / und seynd diese so nahend beyeinander / wie der Knopp bey den Rosen. Auch zengt es die öftere Erfahrnús / daß Zucht-igkeit und Músse den falsck anzünde / nicht weniger thut die übermaß des Wein-trinckens ungebührende Venus-Flammen in dem verwandten Leib erwecken / die Weiber aber und Weinbeer machen mehrsten theil alle Deutel eytel; und gleich- wie in dem Calender auff den Weyn-Monath der Winter-Monath folget / also auff vieles und unbezähmtes Weinsauffen gehet es gemeintlich kühl her / und schleich die Armuth ein / wie ein stummer Ventler. Dessenhalben sol Bacchus von Reichswegen in einer Hand einen Regiments / Staab / in der anderen Hand einen Deutel Staab führen / nicht weniger auch die Venus thut die Taschen lárren / bringen also die Landt und Adel einen Menschen zu einem armen Wan- del; auff solchen Schlag ist es begegnet obbemeltẽm Holländer / welcher durch ein unmaßiges Leben nicht allein das Gewissen beschweret / den Deutel geringert / sondern auch noch darzu sich mit grossen Schulden überladen / dergestalten / daß er zu Winters Zeit nicht noch habe vor seinem Hauß eine Bahn zu führen / zumahlen ihm ohne das die überbrüssige Schuldenforderer durch vieles Lauffen den Weg gebahnet; Die Sach kam also weit / daß er wie die Glader, Manß den Tag hassete / und sich nicht traute sehen zu lassen / auß Ursachen / well man- niglich ihn mantloffend anschauete / auch mit Fingern auff ihn deutere. Dieser Schwermur in seiner theffen Melancholey hatte bey nachtilicher Weill einen Traum / und gedünckte ihn / als sehe er einen Mann mittleren Alters / und seiner Leibes Gestalt / welcher ihm seinen stráßlichen Wandel factsam zu Gemúth führe / beynebens starck befehle / und einbñde / er solle sich ohnverzüglich nach der Stadt Kempen befügen / allda werde er auff der brücken einen Menschen an- treffen / welcher ihm gewisse Mittel werde an die Hand reichen / wordurch er zu dem vorlgen Vermögen gelangen köndte; der erwacht endlich / vermercket bey- neben / daß es ein Traum / bildet ihm dannoch ein / es müste etwas dahinder seyn / gehet deswegen den geraden Weg von Dordrecht nach der Stadt Kem- pen / verweilet daselbst einen ganzen Tag auff der brück / wird endlich über sich selbst zornig / daß er einem nichtigen Traum so vesten Glauben gebe / schliesset bey sich wieder mit dieser langen Nasen nacher Hauß zu kehren; Indeme aber redet ihn ein bettler an / fragende / warumb er eine geraume Zeit so bestürzt auff / und neder gangen / ey / sagt er / es hat mir getraumet / daß ich an die- sem Ort werde ein Pfaster über meine Wunden / wll sagen / einen schlüssel

Manet in

ABRAHAM

de Clara

Judas

1681

177



zum vorigen gehalten Stück finden? Ja finden/ sagte der Bettler/ ein Narrens  
 kappen wirst du da ertappen/ ist das nicht eine ungerathene Thorheit/ auff einen  
 Traum glauben/ und beschwören ein solche Reich auff sich nehmen? Du mußt  
 wohl ein leichtfertiger Tropff seyn/ sagte der Bettler/ auff solche Weis hätte  
 ich schon längst müssen nach der Dordrecht reisen/ alldort einen Schatz zu gra-  
 ben unter einer Dorn, Hecken/ in diesem und jenem Garten/ wie es mir ge-  
 traumet/ und erzehlet den Traum mit allen Umständen/ auß welchem der Hol-  
 länder augenscheinlich wahrgenommen/ solches Reich seye in seines Vatters  
 Garten/ stellt sich aber/ als achte er diß alles wenig/ gibe dem Bettler einen freund-  
 lichen Behüt dich Gott/ und eylet nach hauff auff Dordrecht/ grabt unter dem  
 gedachten Dorngesträuß/ und findet wahrhaftig einen großen Gold- und Sil-  
 berreichen Schatz. Daß dieser Traum/ auff welchen so gewünschte Vatter  
 gefolgt/ solle seyn von Gott kommen/ ist es ein harter Zweifel/ glaub es dann  
 erst/ wann die Eselin des Propheten Balaams wird ja hierzu sagen/ dann dieser  
 Gewissen-lose Schlemmer solche Gnad von dem beleidigten Gott nicht ver-  
 diener hat/ sondern allem Ansehen nach/ hat der arglistige Saiban/ deme derglei-  
 chen vorborgene Schatz wohl bekant/ diesem lasterhaften Gesellen solches offen-  
 bahret/ damit er wiederum Mittel und Gelegenheit habe/ seinen verdambten  
 Luder Wandel ferners zu treiben/ und an die alte Sünden neue Mißthaten  
 zu knüpfen. Verzeiten bey den Heyden war es allgewöhnlich/ daß man  
 in dem Bözen Tempel das Nachts-Quartier genommen/ darin geschlafen/ zu  
 dem End/ damit ihnen der Traum einige Wißenschafft künfftiger Dinge ein-  
 blase/ so dann öfters durch die böse Feind geschehen/ absonderlich in den ge-  
 fährlichen Kranckheiten/ hat der Teuffel in dem Traum offenbahret gewisse  
 Kräuter/ und heylsame Mittel/ dardurch solche Leibs-Presten zu wenden/ wie  
 es Alexandro Magso, und anderen begegnet; Mit solchen phantastischen Ge-  
 sichreren/ nächtlichen Gestalten/ und öftteren Traum Wercken/ betriegt annoch  
 die alte Schlang manchen ohnbehutsamen Menschen/ wovon es kommt/ daß  
 bey vielen der Traum gleichsam mit der heiligen Schrifft in gleichem Gewicht  
 ist/ und sündigen forderst hietun die vorwitzige Junge töcher/ welche den meh-  
 resten träumen von dem heyrathen einen harinächtigen Trauben zustellen; Wie  
 dann vor wenig Jahren in dem Unter-Oesterreich einen solchen Käuß. Affer  
 getraumet/ sie würde denjenigen heyrathen/ den sie zu Morgens nach der Früh-  
 Weis wird sehen vor der Kirchen stehen; wie sie nun eiffrig auffgestanden/ und  
 ganz schleunig nach dem Gotteshauff geeylet/ triffe sie bey der Kirchen-Pfor-  
 ten einen an in langer schwarzen Kutten/ und einem Chor-Hock/ worüber  
 sie dergestalten erblicke/ in närrischer Meinung/ sie müsse einen Geistlichen  
 heyrathen/ daß sie krafftlos zur Erden gesunken; es war aber bey ihr ein  
 blinder Irthum/ dann dieser nur der Wehner desselbigen Orths war/ wel-  
 cher pflegte in währendem Kirchen-Dienst dergleichen Kleidung anzutra-  
 gen/



gen; Raam hat Absolon so viel Haar in seinem Sirobi. Kopf / kaum qua-  
 cken so viel Frösch in Egypten zu Pharaonis Zeiten / wie viel Wils der hölli-  
 che Raub- Vogel gebrauchet dem Menschen zu schaden / absonderlich in dem  
 Traum; dann gleichwie unterschiedliche Ämpfer unter den bösen Feinden seynd  
 außgesetzt / also finden sich nicht wenig un-er dieser Satanschen Schar /  
 welche den Namen und Tint tragen / der Traum- Teuffel / wie es dann etwelch  
 die H. Maria Aegniacensis den leybigen Sarhan / welcher einen gorseltigen Mann  
 fürs durchverwogene Traum überlastigte / so weit getrieben / das er ganz trun-  
 ge Gestalt vor ihr erschienen / und als sie fragte / wer er sine / geantwort: Ich  
 bin der jenige / den du verfluchte mit deinem Gebete genöthiget Car. lib. 1.  
 zu dir anhero zu kommen / die du mit meinem Feund mit Gewalt C.  
 abzuringen dich unterfangest / ich werd genant der Traums  
 Teuffel / bethöre und führe nicht wenig Menschen hinder das  
 Liecht.

Es ist leicht zu glauben / das jener grobe Bauren- Kämmer im Elsas seinen  
 traum von dergleichen Schmutz. Engel geschöpft habe. Den Stock- Narren  
 traume / als sehe er im Schlaf ein unzählbare Menge der Mäus / so auff den  
 Äcken und treyd- Feldern großen Schaden verursachen / ja / es dünckte ihn / als  
 habe er mit seiner Kühnheit all diese schädliche trayd- Dieb vertrieben / solchen  
 traum legte er eigenstinnig dem Bauren- Boick auß / und beweiße / rote das durch  
 die Mäus die Edelkeit verstanden seyn / welche dem armen Unrethman sein stücht  
 Brod immer abnagten / seye demnach Gottes Willen / das sich der gemeine  
 Mann rechtmäßig wider seine Obrigkeit aufstau / und zu Gehör greiff; /  
 Auf welchem dann ein so blutiger Krieg entstand / das sehr viel auß dem hohen  
 Adel untkommen / der Bauren aber fast in die hundert tausend ins Graß gebissen;  
 Ist also des bösen Feinds etziger List und List den Menschen im traum / durch  
 traum / und mit traum zu behörden. Dahero der Prophet Jeremias uns schon  
 längst aewarnt mit diesen Worten: **Du sage der Herr der Heerschaaren /** Jerem. 23  
**der Gott Israel: Lasset euch euere Propheten und Wahrsager /** v. 8.  
**die unter euch seynd / nicht betriegen / und achtet auff eure Traum**  
**nicht / die ihr traumet.**

Gleichwohl seynd nicht all- traum zu verwerffen / auß Ursachen / weil Gott  
 der HERR gar offte dem Menschen im traum gross- Geheimnissen offenbahret  
 ja nicht selten durch seine Engel solche traum zuschicket / welche zuwellen einen  
 Unterweiss oder Vorweiss geben; Von Gott ist gewest jener traum des Jo-  
 sephs welchem im Schlaf vorkommen / als binde er mit seinen Brüdern Garben  
 auß dem Feld / und setze endlich / das sein Garbe allein sich aufsticht; der Brü-  
 der aber ihre Garben rings herum die seine anbetten / tieff- Reverenz und Com-  
 pliment machen; durch solchen traum wolte Gott schon von ferne andeuten  
 wie das der gerechte Joseph zu hohen Würden sol gelangen seine Brüder aber der  
 tag

Manet in

ABRAHAMI

de Clara

Judas

17. 18. 19. 20.

21. 22.



laggen. Soll verrichten / denen die Schneider, Meister, Meyd, Hart die Elvere  
verfertigt.

Gen. 37.

Von Du ist gewest sein anderer Traum / den er seinen Brüdern erzählet  
wer in er eygentlich sahe / daß Sonn und Mond sambt eyfß Sternen ihn angebet  
in welchem Nacht, Gesche die helle Warheit verhülle gewest / dann es war ein  
vermante'r Propheeyung / daß er würde hoch steigen / die eyfß Brüder aber  
werden sich müssen auff eyfße legen / und im niederrächigen Stand verlieb neh  
men / ja es sol noch darzu kommen / daß Vatter / Mutter / und alle Brüder ihn  
gebühemäßig werden auffwarten.

Gen. 4. 16.

Von Du ist gewest jener Traum des Königlischen Mund, Schenckel  
wie auch des Hoff. Beckens / bey dem grossen Pharao / welche beyde durch Königl  
lichen Befehl in der Ketten verhaft lagen / und einest zwey ungleiche Träum hat  
ten / benanntlich dem Mundschenckel hat geraumt / als sehe er vor ihm einen Wein  
stock mit drey Neben / auch solche presse / nachdem sie genug gezeitiget / in den  
Mundbecher Pharaonis / und reiche dieses Trinct, Geschirz würcklich dem König;  
Joseph / der gleichmäßig ein Gefangener war in solchem Kerker / wird höfflich er  
sucht als einer von D'rt erleuchter Traum, Aufsezer / was doch dieses möchte be  
deuten? Da antwort er: Du wirst nach dreyen Tagen wieder zum vortigen Amte  
gelangen. Bruder / memento mei, mach dir ein Knopff auff die Nasen / und  
vergiff meiner nicht. Der Hoff. Beck erzählet auch ganz umständig seinen Traum  
wie daß gesehen / im Schlaf / als trag er drey Korb auff seinem Haupt / und waren  
in dem obern Korb allerley Brod / Leib / Mund, Semmel / Prezen / Wecken / viel  
sauge / kurze / krumme / und grade Rypffel / ic. Auch hats ihm gedünckel / als freffen  
die Vögel auff diesem Brod. Korb; Joseph / was hältst du darvon? Du sagst Jo  
seph / du wirst den König umb Gnad flehentlich ersuchen / wirff aber einen Korb  
erhalten / und nach dreyen Tagen wird der Hüncker auff deiner Hochzeit tanzen /  
der Salgen wird dir im oberen Stock ein Logiament vergönnen / im Luftt wirst du  
das Luftt schöpfen vergessen / die Raben werden bey dir ein Frey. Taffel haben.  
Auff beyden seynen ist ein solcher Aufgang gefolget / wie es der gerechte Joseph  
andere: Von Du ist gewest der Traum des Salomonis / des Abrahams / des  
Nabuchodonosors / des Jacobs / ic. Es wird herengegen in Zweifel gestelt / von  
wem jener Traum verurtheilt worden / welchen gehabt hat die Frau Semahlin des  
Pilati / damahlen / als sie in aller Frühe den Pagn zu ihrem Herrn geschickt / da er  
schon im Rath geseffen / ihme die Ordinar Post lassen ablegen / und beynebens  
ernstlich ersuchen / er wolle sich doch nicht vergreifen an Christo von Nazareth /  
noch weniger ein ohnreiffes Urtheil über ihn fällen / dann sie habe heut Nacht einen  
erschrocklichen Traum deshalben gehabt / und nehme ab in allen gang handgreiff  
lich / daß er ein gerechter und unschuldiger Mensch seye; Es seynd wohl etliche der  
Meynung / als habe dieser Traum von dem bösen Feind hergerühret / der durch sol  
chs Rath gesucht den seligmachenden Tode des Herrn zu verhindernen / es aber der  
msh;



Manet in

mehesten Lehrere einhellige Aufsatz / daß solcher von Gott kommen / dann so der  
Sathan hätte wollen hinderstellig machen den Tod Christi / hätte er die Gemüther  
der Hebräer nicht also mit Neid und Haß gegen ihm angefeuret; Folget demnach  
daß solchen Traum GDU habe geschickt / zumahlen diese des Pilati Frau ein gott-  
selige Dama war mit Nahmen Claudia Procula, welche nachgehende an Christus  
eyfferigst geglaube / und den Nahmen einer Heiligin verdient.

Corn. c.  
26. in  
Matth.  
Flavius  
Dexter  
in Chrō.  
an 34. n. 2.

GDU der HERR ist nicht ungleich einem Wagner; dann gleichwie dieser  
wunderseligam und hartes Eysen ziehet / also ziehet der mildherzigste Erlöser die  
harte Sünder zu sich. Moyses war auff eine Zeit ganz heissegetrig die Glory Got-  
tes zu sehen / denn aber GDU den Bescheid geben / er solle ihm auff den Rücken  
schauen; GDU der HERR aber trägt auff dem Rücken und Achseln nichts  
anders / als das verlohrene Lämblein / welches er als ein guter Hirt wiederumb  
gefunden / hätte es also der Höchste für sein Glory / wann er einen Irrenden Sünder  
wieder auff den rechten Weg bringet / ja / GDU ist wie ein Aggstein / solcher zeuchet  
durch verborgene Würckung an sich das Stroh. Nicht weniger ziehet GDU  
der HERR an sich die Sünder / welcher dem unfruchtbahren Stroh ganz  
gleich / ja wohl ein Stroh. Kopff selbst zu benahmsen als er umb ein geringes Affen-  
Spiel der Welt so unweisslich das ewige verändele; ohnabsehbar aber scheinen  
die Manieren / wordurch der Allmächtige das sündige Adams Kind zu sich  
locket / und geschicket gar offte durch etzliche Träum / die er manchem Laster Gemüsch  
zuschicket. Die selige Margaritha von Cortona hat GDU zu sich gezogen durch  
einen Hund / welcher sie bey dem Saum des Rocks geführt hat hinder ein dickes  
Gesträuch / und ihr allda gesehget den todeen und bereits mit Würmen überhüllten  
Jüngling / den sie so ohnsinnig geliebt hat / hat ihr also der Hund gesaget / was ein  
Mensch seye.

Exod. 33.  
Luc. 15.  
Bolland.  
22. Febr.

Den H. Ignatium Lojola hat GDU zu sich gezogen durch ein starke Wun-  
den an seinen Fuß in der Pompelonesischen Belagerung / wordon er liegerhaft  
worden / und zu Verreibung der Zeit geistliche Bücher gelesen / welche ihn also  
in der Liebe GDUes angefeuret / hat demnach Ignatius mit krummen Füßen lernen  
Christo besser nachfolgen / als mit geraden.

Ribadin.  
in Vit.  
Bzov. in  
an. 1246.

Den gottseligen Petrum Consalvum in Spanien hat GDU zu sich gezo-  
gen durch ein Rothlachen / dann als er eines von grosser Menge Volck mit abson-  
derlich geprängt auff einem steigen kleyper den Damasen zu Ehren daher reabte /  
sälte er unverhofft in eine wüste Rothlachen / worin er als in einem Sau. Wade  
herumgewelset / und einem Wiffstücken nicht ungleich gesehen / welches dann ie-  
derman zu einem ohngestümmen Belächter bewogen / er aber wahrgenommen /  
daß ihn die Welt also aufschicket / resolvirt sich augenblicklich dieselbe hingegen  
weder anzulachen / wie in ein H. Orden / und lebet gottselig / dem hat gleichsam  
die Rothlachen das Gewissen gesaubert.

Marty-  
rologiū  
Francisc.  
1. Jan.  
Schweta

Den seligen Joannem, auß dem H. Orden Francisci, hat GDU durch die  
Schweta

ABRAHAMI  
s Clara  
Iudas  
1611



Schwein zu sich gezogen; dann als dieser ein vornehmer Advocat ware / und etlich mahl geschien / wie daß einer die Schwein wolte zu Stall treiben / solche aber auff alle Weis widerspänstig sich weigerten hineinzu gehen / sagt der Herr auß Ohn macht / ey / daß euch der Teuffel hinein führe / wie die Advocaten in die Höll / kaum daß solche Wort vollendet / seynd die Sau hauffenweiß hineingedrungen / und eine über die andere hineingeeyet / welches diesen Advocaten dergestalt er schrockt / daß er von Stund an der Welt den Rücken gezogen / und in den sechsen Orden des H. Francisci getreten / ist also dieser durch die Sau in den Schaffstall Gottes kommen.

Cael.  
hom. 5.

Den mürchwilligen Clericum hat Gott zu sich gezogen durch die Würffel / dann als ihm der H. Abbt Bernardus begegnete / und zur ernstlichen Belehrung anfrischte / meiner halben antwort er: Herr Pater, wir wollen würffeln / und so ihr mehrer Augen werfft als ich / so wil ich ein Mönch werden / dafern aber ich euch an Würff überwinde / so gehöret euer Kopf mir zu; der H. Abbt läßt sich in diese Bedingung ein; der freche Clericus ziehet heraus drey falsche Würffel / und wirfft gleich das erste mahl 18. Augen; der H. Bernardus wirfft auch voll der Hoffnung / da fallen 2. Würffel / ein jeder mit 6. Augen / der dritte aber ist mitten von einander gesprungen / und ein Theil sechs / und der ander fünf Augen gezogen; welches wunder den Clericum in das Closter gezogen / hat also durch diß verspielen das beste gewonnen. Noch viel andere Weis hat der allgütige Gott / wordurch Er den Irrenden Menschen zu sich locket; absonderlich aber pflegte Er solches zu thun durch die träum / und schickte manchem einen Traum / der ihm an statt eines Apostolischen Predigers ist / der ihm an statt eines klaren Spiegels ist / worin er die Wahrheit ersähet; der ihm an statt eines Spohrens ist / welcher ihn auff den Weg Gottes besser antreibet; der ihm an statt eines Weckers ist / und von dem schlaff der sünden auffmunteret. Gesezt / es ist jemand / der mit dem Cain neydig / mit dem Absolon stols mit dem Ammon bühlerisch / mit dem Achan diebisch / mit dem Job falsch / mit dem Dathan lügenhafft / mit dem Nabal liebertich / und in allem liebertich; dem träumet einmahl oder zweymahl / wie daß er vor Gottes Richterstuhl stehe / und sehe das große Protocoll seiner Sünden / das zornige Angesicht des Richters / die verschwende Bluts Tropfen des Erlösers / die verfaumbte gödtliche Zeit / die erschreyende höllische Geister / den auffsperrenden Rachen des Teuffels / ja es träumet ihm / als wäre er wirklich in dieses ewige Weh hineingestürzt / ängstiget sich dermassen ab im schlaff / daß er hierüber erwacht / und findet das Angesicht mit kaltem Schweiß überlauffen; glaub du mir / dieser Traum rühret nicht an derst her / als von Gott / welcher suche dich verlohrenes Lämp mit solcher weis auff den rechten Weg zu bringen / dich auß dem sündigen Egypten ins gelobte Land zu führen / dich in dem Jordan der Pöntens von dem sündigen Aufwas zu reinigen / und deine Seel als ein Sclavin des bösen Feinds widerumb zu einer Dienerin des Himmels zu machen.



Es traumet einem Jünglein / wie daß er ein grosse Welt. Kugel vor seiner  
 sehe / mit inner schiedlichen Schuß. Lädin / die er alle auff das genaueste durchsü-  
 cher / und träumet ihm / als habe er in dem ersten gefunden ein Larven mit Schel-  
 len verbrämt / in dem andern lauter saule Fisch ; in dem dritten Staub und  
 Aschen / mit eiltchen zerbrochenen Gläßscherben untermenget ; in dem vierden  
 einen wurmstichigen Kerzelen / mit einem Gläßel Wermuth ; im fünften ein  
 Zettel / darauff diese Wort stunden : **Keim dich Hundeschuh.** Die an-  
 dere Schuß. Lädin waren alle lähr / ic. Wasches ihm also verdrossen / daß er  
 die Welt. Kugel mit Füssen geretten ; und als im währenden Schlaf den  
 Fuß an die Weltwand gestossen / wird er wachsam : Glaub du mir / entdecke  
 diesen Traum deinem verständigen Beicht. Vater / begehre und bitte von Gott  
 dessenhalben eine Erlaubung / du wirst augenscheinlich finden / daß der Traum  
 nicht lähr / sondern Gott wil auff solche Weis dich von der öden und schänden  
 Welt absondern / damit du Ihme in einem gültlichen Stande desto effertiger  
 dienst.

Einem / der gefährlich krank liegt / und der Doctorum Receipt und Con-  
 cept einige Linderung nicht bringen / traumet und kommet ihm im Schlaf vor /  
 als sol er sich verloben nach Maria Zell in Steyrmarch / nach Maria Ein-  
 sel in Schwetz / nach Maria alten Derting in Bayern / nach Maria Käferl  
 in Defterreich / ic. dort werde er unsehrbar bey der Mutter der Dammherzigkeit  
 seine gewünschte Gesundheit erhalten / als welche gar recht in der lauterantischen  
 lob. Verfassung Salus Infirmorum, ein Heyl der Kranken benamset wird. Glaube  
 du mir / dieser Traum ist nicht läer / und hat solchen ohngeweißelt dein lieber  
 Schuß. Engel dir eingeben / als der da sucht sein liebstes Pfleg. Kind unter dem  
 Marianischen Schuß. Mantel zu verhüllen / und den Eyffer zu dieser mildesten  
 Himmels. Königin mehrer anzufammern.

Zu wissen aber eigentlich / welcher Traum gewiß von Gott herrührt / können  
 unsehrbare Kennzeichen nicht beygebracht werden / umb willen auch der böse Feind  
 unter einer heiligen Larven pflegt zu spielen / doch ist dieses wohl in Obacht zu neh-  
 men / wann man mit gutem Gewissen / und nüchtern Magen schlaffen gehet / auch  
 sich mit gewöhnlichem Gebett und Weyhwasser bewaffnet / daß selten den höllischen  
 Lasteren in solchem Fall ein Zutritt von Gott gestatte wird ; auch wohl zu merken /  
 wann Gott einem ein Traum schicket / daß er gemeliglich pflege auch desselben  
 Gemüth zu erleuchten / wie begegnet dem Abraham, dem Jacob, dem Salomon,  
 dem Daniel, dem Joseph, dem frommen Herzog in Bayern Guilermo, von  
 welchem Drexel. Prodr. Paragr. 38.

Die Mutter des H. Eligii, die Mutter des H. Furci, die Mutter des H. Bonifac.  
 Bonifacii, des H. Willebrordi, des H. Bernardi, des H. Dominici, Andrez Bagata  
 Corsini, Francisci, Roberti, Philippi Benizii, Rainerii, Pabst Pii II. Leonis de admi-  
 X. &c. haben Traum gehabt / daß sie würden Kinder gebären / welche zu gros-

8

ser

Mantel in

ABRAHAM  
 als Clara  
 ludas  
 1671



ser Ehr und Heiligkeit sollen gelangen; Zweifels ohne seynd solche Träume von Gott gewest. Wie es aber Eiboria der Mutter Juda getraumet hat / daß sie werde ein Erz-Schelman auff die Welt bringen / von weme solcher Traum herkommen / laß ich es dem verständigen Leser über / von welchem mit getraumet / daß er es zum besten werde erörtern und auflegen.



### Der unglückseliger Ehestand Eiboria und Ruben / als Eiteren des Juda.

**N**achdem die unglückselige Eiboria ihrer schwarzen Leibs Frucht entbürdet worden / und mit dem Juda nieder kommen / hat sie wol jene Freud nicht geschöpft / von welcher Christus gesagt bey dem Johan. 6. Ein Weib / wann sie gebähret / so hat sie Traurigkeit / dann ihre Seind ist kommen / wann sie aber das Kind geböhren hat / so gedenckt sie nicht mehr an die Angst / umb der Freud willen / daß ein Mensch in die Welt geböhren ist; Sondern es war Eiboria ganz beschürzt / weil sie ein solchen Vöschwicht ans Tageslicht gebracht / der ihr ganze Freundschaft wird verfinstern. Weiter demnach künfft / ihm die mütterliche Brust zu reichen / der keine andere Ammel / als wie Romulus und Rhemus haben verdient; Ja / damit sie sambt der Freundschaft dessen künfftige Schandthaten nicht ansichtig würde / ist sie von aller mütterlicher Neigung abgetrieben / den neugeböhrenen großkopffenden Ruben in ein Dimsen-Körblein gelegt / und dem wilden Meer überantwortet; Zu schmerzen ist / daß er in dem fall dem gerechten Moysß gleichere: Was an Galgen gehört / ertricket nicht / ist absonderlich an diesem jungen Luder wahr worden. Zumahlen dieser junge Judas ohne Befahr fortgeschwommen / und von den Meer-Wellen in die Insul Ischarloth gerrieben worden / warvon er den Nahmen geschöpft. Gleich damahlen gieng die Königin selbigen Orts an dem Meer-Ufer spazieren / nitwahr / daß ein Körbl zum Gestatt schwimmer / und weil sie dardinnen ein kleines Kind ersehen / befiel sie also bald / solches in aller still nacher Hoff zu tragen / stellte sich / weil sie ein geraume Zeit unfruchtbar / als wäre sie groß Leibs / auch endlich durch Beyhülff anderer Weiber. Ist / zeigt sie sich / als wäre sie nieder kommen / und dieses Kind geböhren; Da heiff es wol: Wie gröffer der Schelm / je besser das Glück. Aliter ist sanft abzunehmen / wie unglückselig der Ehestand Eiboria und Ruben der Eiteren Juda gewest / umb weil sie ein solchen Unflat gezeuget / ist unruhmassig / daß ein solcher Ehestand mit andern Dhntharen besetzt sey gewest / und weil er so schlecht von Gott gesegnet ware.

Paolet.  
ibidem.  
Narciss.  
al Font.  
fol. 35.

al Font.

Als der Jüngere Tobias auff eine Zeit wolte die Füß waschen / wird er ansichtig eines grossen Fisches / so mit auffgesperrem Machen schnell zum Ges  
staz